



AUFBAHRUNGSHALLE  
**SIHLFELD**  
ZÜRICH-AUSSERSIHL

Umbau

Dezember 2004

Der Abschied von einem Verstorbenen ist ein Weg mit vielen Stationen. Eine davon ist der Ort der Aufbahrung – wo viele Angehörige ihre Toten zum letzten Mal besuchen. Diesen Ort, die Aufbahrungshalle im Friedhof Sihlfeld, haben Bosshard Vaquer Architekten neu gestaltet.



Hochbaudepartement der Stadt Zürich  
Amt für Hochbauten

# Aufbahnhalle Sihlfeld

## Zürich-Aussersihl

1 Besuchergang mit wiederhergestellter farbiger Ausstattung

2 Neuer Katafalk in zusammengelegtem Aufbahrungsraum



Die Aufbahnhalle entstand 1917 im Zusammenhang mit der Erweiterung des Friedhofs Sihlfeld und dem Bau des Krematoriums. Die Entwürfe stammen vom damaligen Stadtbaumeister Friedrich Fissler (1878-1964). Sie erinnern mit ihren Pilastern und Bogenfenstern unter flachen Zeltdächern an klassizistische Architektur um 1840. Im Geist der Zeit verbinden sich Architektur und künstlerische Ausstattung (Wandmalerei und Sgraffiti von Friedrich Appenzeller) zu einem Gesamtkunstwerk. Auch in funktionaler Hinsicht war die

Aufbahnhalle für ihre Zeit ein bemerkenswerter Bau, der das Ziel verfolgte, die öffentliche Aufbahrung zu einem würdigen Ort zu machen: Die mit indirekter Oberlichtbeleuchtung versehenen Aufbahrungsräume liegen, klimatisch geschützt, im Innern der H-förmigen Anlage. Sie sind als Einzelzellen ausgebildet und wurden mit gekühlter Luft versorgt. Die Besucherbereiche sind vom Dienstbereich streng getrennt.

Purifizierende Umbauten im Jahr 1964 veränderten die Erschliessungsstruktur

und störten die baukünstlerische Einheit der Anlage. Die Aufbahrungsräume werden ausserdem heute von vielen Angehörigen als zu klein empfunden. Um sie nach heutigen Bedürfnissen aufzuwerten, wünschte das Bestattungs- und Friedhofamt der Stadt Zürich einen Umbau der Anlage.

Der Eingriff von Bosshard Vaquer Architekten orientiert sich an der originalen Gebäudestruktur und Ausstattung von 1917, variiert sie und entwickelt sie in neu gefundenen Ausstattungselementen weiter.



Neue räumliche Elemente und Dekorationsmalereien sollen die 1964 verlorene Einheit der Anlage wiederherstellen. Dabei blieben das Äussere und die Kapelle im Osttrakt des Gebäudes unberührt.

Im Westtrakt der Anlage erschliesst der Besuchergang die Aufbahrungsräume. Seine farbige Ausstattung war unter späteren Farbschichten noch gut erhalten und konnte wiederhergestellt werden. Für die ursprünglich vorhandenen Wartebänke schufen die Architekten Ersatz; die Kera-

mikerin Giulia Maria Beretta gestaltete die krönenden Vasen. Von den sieben kleinen Aufbahrungsräumen wurde einer originalgetreu restauriert, die anderen sechs durch Entfernen der Trennwand paarweise zusammengelegt, die auch Gruppen von Angehörigen genügend Raum bieten.

Für die verlorene Wandmalerei schlug das Architektenteam Ersatz in Form einer Palmetten-Bemalung vor, die Wände und Flügeltüren überzieht. Das von oben einfallende Tageslicht wird durch ein neu

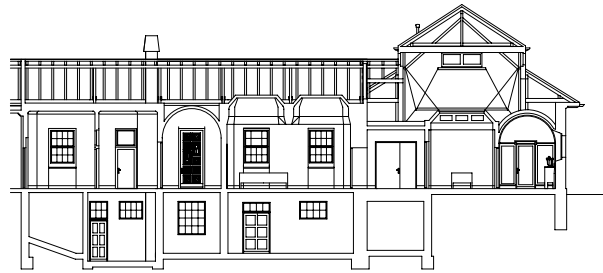
eingezogenes Dreiecksegel im Obergaden und durch Tageslicht-Leuchten unterstützt. Die Versorgung dieser Räume mit gekühlter Luft, 1917 eine technische Innovation, wird heute als unangenehm empfunden. An ihre Stelle tritt die direkte Kühlung der Katafalke, in denen die Verstorbenen aufgebahrt werden. Die Kühlelemente werden von der zentralen Kälteanlage aus gespiesen.

Der zurückspringende Mitteltrakt des Gebäudes erhielt seine axial gelegene Eingangstür zurück und wurde mit

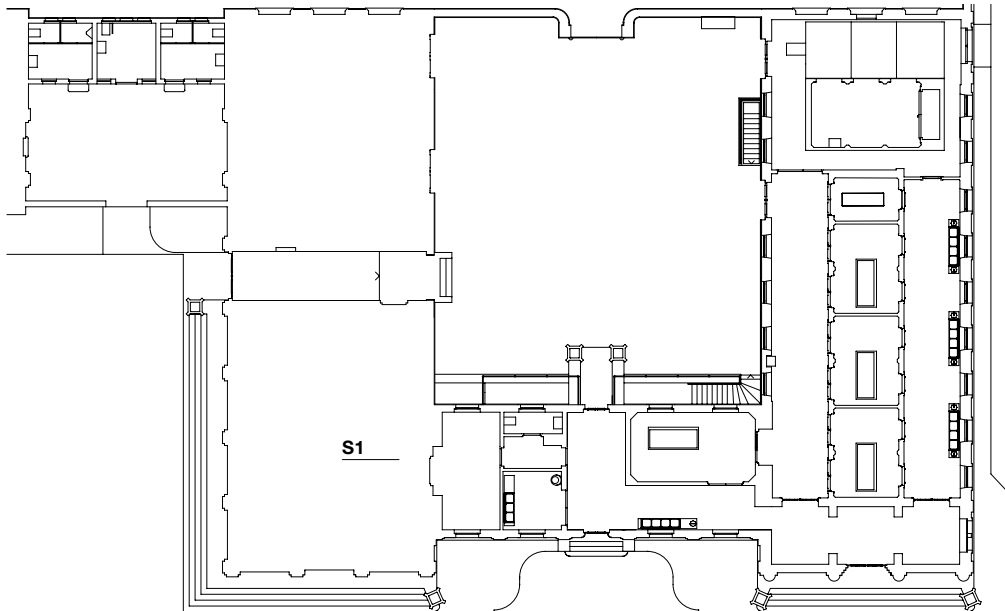


dem Aufbahrungstrakt verbunden. Die Architekten schufen hier einen neuen Besuchergang, dessen Gewölbe einen dreiteiligen, fließenden Raum schaffen. Malereien und Stukkaturrosetten führen die vorhandene Ornamentik in einer Neuinterpretation weiter. An die Stelle von weiteren, 1964 eingebauten Aufbahrungszellen entstand ein Aufbahrungsraum für grössere Abschiedsgruppen. Die mit Ölfarbe bemalten und ornamentierten Oberflächen machen diesen hellen Zentralraum zu einem festlichen Saal.

Ein wesentlicher Teil des Umbaubudgets wurde in die neue Logistik des Gebäudes investiert. Der südliche Zugang zur Anlage, seit jeher als Diensteingang konzipiert, mündet neu in einen Vorbereich, wo die Toten zur Aufbahrung bereit gemacht werden können. Eine Hebebühne erschliesst einen unterirdischen Raum, der weitere Verstorbene aufnehmen wird. Dieser wird mit Luft gekühlt, die darin einen Kaltluftsee bildet. Die Neuorganisation der Zugänge und die konsequent rollstuhlgängige Erschliessung komplettieren die Erneuerung.



S1



S1



#### Impressum

Redaktion	Daniel Kurz
Fotos	visus GmbH, Theodor Stalder
Gestaltung	blink design
Layout	Andreas Gulrich
Druck	LITHOP AG, Zürich
Ausgabe	Dezember 2004



**Grundmengen** nach SIA 416, SN 504 416

Gebäudegrundfläche	GGF	m <sup>2</sup>	497
Geschossfläche	GF	m <sup>2</sup>	1 096
Gebäudevolumen	GV	m <sup>3</sup>	3 784
Nutzfläche	NF	m <sup>2</sup>	456
Hauptnutzfläche	HNF	m <sup>2</sup>	389

**Gebäudekosten**

21 Rohbau 1	Fr.	369 500.-
22 Rohbau 2	Fr.	178 000.-
23 Elektroanlagen	Fr.	85 500.-
24 HLK-Anlagen	Fr.	205 000.-
25 Sanitäranlagen	Fr.	94 500.-
26 Transportanlagen	Fr.	100 000.-
27 Ausbau 1	Fr.	740 500.-
28 Ausbau 2	Fr.	285 000.-
29 Honorare	Fr.	622 500.-

**Anlagekosten** inkl. MwSt.

1 Vorbereitungsarbeiten	Fr.	151 500.-
2 Gebäude	Fr.	2 680 500.-
4 Umgebung	Fr.	71 500.-
5 Nebenkosten	Fr.	232 000.-
9 Ausstattung	Fr.	326 500.-
Anlagekosten total	Fr.	3 462 000.-

Zusätzliche Kosten für behinderten-

gerechten Eingang in Kapelle		
BKP 1, 2, 5, 9	Fr.	213 000.-

**Kostenkennzahlen**

BKP 2 / GV	Fr./m <sup>3</sup>	708.-
BKP 2 / GF	Fr./m <sup>2</sup>	2 446.-
BKP2 / HNF	Fr./m <sup>2</sup>	6 891.-

**Indexstand**

Zürcher Baukostenindex von 1.4.03 (118.8)  
Basis 1.10.1988 (100.0 Punkte)

**Standort**

Aufbahrungshalle Friedhof Sihlfeld D  
Albisriederstrasse 31, 8003 Zürich

**Raumprogramm**

Aufbahrungshalle EG	Vorhalle, Besuchergang, Aufbahrungsräume, Vorbereitung, Umgang, Bedienungsgang
Aufbahrungshalle UG	Umluft Kühlgrube, Kühlgrube, Maschinenraum Hebebühnen
Mittelbau EG	Aufbahrungsraum, Vorhalle, Besuchergang, Warteraum, Büro, WC, Gang
Mittelbau UG	Lüftungszentrale, Sanitär-/Elektro-/Kältezentrale, Schleuse Gas, Disponibel, Heizzentrale, Lüftung Kapelle, Lagerraum
Toilettenanlage	WC Damen, WC Herren, WC Behinderte

**Chronologie**

September 2000	Gemeinderatsbeschluss Planung
März 2002	Wettbewerb
Februar 2004	Baubeginn
Dezember 2004	Fertigstellung
Januar 2005	Inbetriebnahme

**Projektorganisation**

Bauherrschaft	Stadt Zürich vertreten durch Amt für Hochbauten, Ursula Müller, Nicole Weber
Eigentümerversretung	Immobilien-Bewirtschaftung
Nutzerversretung	Bevölkerungsamt
Architekten	Bosshard Vaquer Architekten, Zürich
Denkmalpflege	Denkmalpflege Kanton Zürich, Peter Baumgartner
Bauingenieur	Heyer Kaufmann Partner, Bauingenieure AG
Elektroingenieur	Elektroplanung + Design, Zürich
HLKS-Ingenieure	Meierhans & Partner AG, Schwerzenbach (Grisiger Ingenieurbüro, Zürich)
Bauphysik	BAKUS, Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Restaurator	Fontana & Fontana AG, Rapperswil

